

Predigt zum 4. Fastensonntag
22.03.2020

„Ein Mensch kommt zum Glauben“

Evangelium: Joh 9, 1-41

Schwestern und Brüder!

Im Evangelium wird uns heute eine Glaubensgeschichte erzählt. Da wird uns erzählt, wie ein Mensch – ein Blindgeborener durch die Begegnung mit Jesus zum Glauben an ihn kommt,

Von der einfachen Aussage „*der Mann, der Jesus heißt*“ findet dieser Geheilte zum Bekenntnis „*Herr*“.

Er wird sehend. Nicht nur mit den Augen! Er erkennt und bekennt Jesus als den Herrn, als den Menschensohn.

Eine Glaubensgeschichte, so wie wir alle unsere eigene Glaubensgeschichte haben. Auch wir brauchen das Licht des Glaubens, um Jesus zu erkennen.

Wir sagen: Jesus ist hier gegenwärtig auf mehrfache Weise:

Jesus ist gegenwärtig in seinem **Wort**. „*Lob sei dir, Christus!*“, reden wir ihn nach dem Evangelium an, ihn, den wir doch nicht sehen. Fremde Leute würden sich wundern. Für sie wäre, was wir vorlesen und hören, Menschenwort, schöne Geschichten. Für uns aber ist Christus gegenwärtig in seinem Wort, im Evangelium. Jesus ist gegenwärtig in der **hl. Kommunion**, im Tabernakel. Deswegen machen wir eine Kniebeuge wenn wir in die Bank gehen oder sie am Ende des Gottesdienstes verlassen.

So ehren wir Christus und bekennen unseren Glauben an ihn, der da ist, bekennen seine Gegenwart in unserer Mitte.

Für glaubensblinde Menschen sind das seltsame Riten, ist Brot nur Brot und Wein nur Wein. Nur mit den Augen des Glaubens können wir Christus erkennen.

Und Jesus ist gegenwärtig in unserer **Versammlung**. „*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen*“, versichert Jesus (Mt 18,20). Auch wenn wir uns jetzt nicht mehr hier in der Kirche zum Gottesdienst treffen können, so ist er immer auch bei Ihnen, wenn sie zu Hause in der Familie zusammen beten, in der Heiligen Schrift lesen, oder jetzt diesen Gottesdienst anschauen und mitfeiern. -

Eine ganz wichtige Frage für uns lautet: „Wer ist Christus für mich?“ Das Johannesevangelium gibt viele Antworten.

Aber wie lautet meine - Ihre eigene?

Im Neuen Testament gibt es viele Bezeichnungen für Jesus. Wie aus vielen Steinchen ein Mosaik-Bild entsteht, so entsteht aus vielen Begriffen ein Bild von Jesus, so formt sich aus vielen Erfahrungen unser persönliches Bild von Jesus.

Im Johannesevangelium gibt es die sieben „*Ich-bin-Worte*“ Jesu. „*Ich bin das Licht der Welt.*“ „*Ich bin das Brot des Lebens.*“ Einige dieser Worte werden gleichsam illustriert und bestätigt durch Wunder. Jesus heilt den Blindgeborenen, macht ihn sehend und bestätigt so, wer er ist, wenn er von sich sagt: „*Ich bin das Licht der Welt.*“

„Wer ist Jesus für mich?“ Eine Frage die wir uns immer wieder stellen sollten.

In einem Beitrag für das Klerusblatt schrieb 1958 der Theologe Joseph Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI.:

*„Die Grundverpflichtung für die Verkündigung in allen ihren Formen ist mithin die Beziehung auf das Zentrum: **Christus** und die immer neue Orientierung an dieser lebendigen Mitte, am*

lebendigen Herrn.“ Und wie sagt es Paulus? „Christus will ich erkennen!“ Darum geht es! Amen

Vgl. Hermann Kast, in: Gottes Wort im Kirchenjahr 2/2020